

## XXIX.

**Psychiatrische Congresse und Versammlungen.****Bericht über die Psychiatrische Section der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte und die Sitzung des deutschen Vereins der Irrenärzte in Innsbruck im September 1869.**

Die diesjährige Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Innsbruck gehörte wohl zu den glänzendsten Vereinigungen in der Geschichte der Wanderversammlungen. Es war nicht bloss die reizende Lage des Ortes, in der die Versammlung tagte, nicht bloss die freudige Theilnahme der Einwohnerschaft im Grossen und Ganzen, nicht bloss die gemeinschaftlichen Diners und Ausflüge — nicht diese Dinge allein fesselten die Theilnehmer, sondern vor Allem die wissenschaftliche Thätigkeit, die sich in reichem Maasse in dem grössten Theile der Sectionen entfaltete, und den Fortschritt der Wissenschaft nach den verschiedensten Richtungen hin förderte.

Ich will in Folgendem jedoch nur von der Thätigkeit einer Section berichten, deren Verhandlungen im vorhergegangenen Jahre zu Dresden mehr dazu gedient hatten, wie es in dem betreffenden Berichte heisst, \*) „schon Errungenes festzuhalten“. Betrachten wir die Errungenschaften des Jahres 1869.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten hielt Herr Lombroso in der ersten Sitzung der Section einen Vortrag über die künstliche Hervorbringung von Pellagra. Er hatte eine Anzahl von Experimenten mit verdorbenem Mais, zum Theil an Thieren, zum Theil an Menschen, die sich in schlechten Ernährungsverhältnissen befanden, endlich auch an sich selbst und Studirenden angestellt. Da diese Experimente zum grossen Theil mit einer aus dem betreffenden Mais bereiteten Tinctur, die des *Penicillium glaucum Halleri* nicht enthielt, angestellt wurden und positive Resultate ergeben, so schliesst Lombroso den Pilz als Ursache des Pellagra aus.\*\*) Die Experimente an Katzen, Hunden und Hühnern ergaben ausser gastrischen Erscheinungen Parresen in den verschiedensten Formen.

An sich selbst wie an Studirenden konnte Lombroso nur leichte gastrische Erscheinungen, Pyrosis u. s. w. hervorbringen, keine Prurigo oder andere

\*) Allgem. Zeitschr. f. Psychiatrie. 25. Bd. Supplementheft p. IV.

\*\*) In seinem Briefe an Griesinger (Klinische Beiträge zur Psychiatrie, deutsch von Fränkel, 1869 p. 93) gesteht er dem Sporisorium noch Einfluss zu.

schwere Allgemeinerkrankungen. Dagegen trat bei schlecht genährten Menschen in Folge solcher Vergiftungsversuche beinahe die ganze Reihe pellagröser Erscheinungen auf, die man in den Hospitälern zu sehen gewohnt ist. Ausser den gastrischen Erscheinungen, der Prurigo, erzeugte der Experimentator auf diese Weise Ptosis des einen Augenlids, Cephalaea, ungleiche Pupillen, endlich von psychischen Erscheinungen Manie, meist aber Melancholie, in mehreren Fällen Sitophobie und Hydromanie (diese letztere besteht bei den Pellagrösen darin, dass sie beim Anblick des Wassers zusammenknicken). Mit dem Aufhören in der Darreichung der Tinctur wichen auch die krankhaften Erscheinungen, und nur in einem Falle überdauerten sie den Versuch um mehrere Monate.

Die Untersuchung des Bluts der Pellagrösen ergab einen Ueberschuss an Urea, und erklärte der Vortragende, schliesslich auf den pellagrösen Typhus übergehend, denselben als Urämie. Eine Discussion schloss sich diesem Vortrage nicht an.

Die zweite Sitzung eröffnete Herr Solbrig mit einem Vortrage über die Coincidenz von Morbus Basedowii und Irresein: Er hat drei Fälle beobachtet, die Alteration der Herzaction, Schwellung der Schilddrüse, Prominenz der Bulbi und gleichzeitig Irresein zeigten. Die psychischen Symptome waren nicht übereinstimmend in den verschiedenen Fällen. Alle drei betrafen weibliche Individuen, die oligoemisch und schlecht genährt waren. Alle drei besserten sich bei einem entsprechenden therapeutischen Verfahren. Redner leitet den gesammten Symptomencomplex von einer Störung der vasomotorischen Functionen des Sympathicus ab, und macht gleichzeitig auf die hereditäre Natur der Krankheit aufmerksam.

In einer kurzen, sich an diesen Vortrag knüpfenden Discussion bemerkte Meschede, einen gleichen Fall beobachtet und Abplattung des Nerv. vagus gefunden zu haben.

Hierauf sprach Herr Nasse über die Beziehungen zwischen Typhus und Irresein, indem er zunächst, mit Rücksicht auf die früheren Beobachtungen von Schlager, Muguier u. A., die Geistesstörungen näher characterisirt, deren Ursprung sich auf eine erlittene Typhuserkrankung mit Sicherheit zurückführen lässt. Er unterscheidet diejenigen Geistesstörungen, die sich zugleich mit dem Typhusprozess als Melancholie oder Manie entwickeln, oder auch als Fortsetzung der Typhusdilirien nach dem Ablauf des Fiebers in einzelnen Wahnvorstellungen zurückbleiben, sämmtlich aber rasch in Genesung überzugehen und deshalb nur selten Gegenstand der Beobachtung in den Irrenanstalten zu werden pflegen, von denjenigen, welche erst nach der Genesung vom Typhus entstehen. Diese letzteren treten entweder sofort mit dem Schwinden des typhösen Fiebers in die Erscheinung, oder es geht ihnen eine mehr oder weniger längere Zeit der Incubation, characterisirt durch Veränderungen in dem ganzen geistigen Verhalten, durch erhöhte Gemüthsreizbarkeit und geistige Schwächung voraus, bis durch Hinzutreten anderer zufälliger Gelegenheitsursachen die vollendete Psychose eintritt. Aus einem Beobachtungsmaterial von 200 Fällen binnen 6 Jahren hat er in Siegburg 43 durch Typhus unzweifelhaft herbeigeführte Erkrankungen constatirt, von denen der grösste Theil der ersten Kategorie angehörte. Im Gegensatz zu den früheren Beobachtungen hat er eine grössere Zahl von Erkrankungen in

der Form primärer Psychosen (Manie oder Melancholie) beobachtet, stets mit starker Oligämie und günstigem Ausgang verbunden, dann aber auch die gewöhnliche Form des Verfolgungswahnsinns mit Hallucinationen des Gehörs, weniger des Gesichts, in den meisten Fällen constatirt und endlich das sofortige Auftreten in der Form geistiger Schwäche, nie jedoch des paralytischen Irreseins wahrgenommen, beide letzteren Formen stets mit ungünstigem Ausgange. Mit Griesinger glaubt er den pathologischen Hirnzustand dieser Fälle fast immer als Anämie bezeichnen zu müssen, nur in wenigen Fällen hat er deutliche Hirnhyperämie constatiren können, und er versucht, nach den Untersuchungen von Hoffmann (über die Veränderungen der Organe beim Typhus), eine Erklärung für die pathologischen Prozesse bei den verschiedenen Formen der Psychose zu geben.

Im zweiten Theil seines Vortrages behandelte Nasse den Einfluss des Typhus auf schon bestehende Geistesstörungen, den er nach seinen in der Heilanstalt Siegburg bei einer mehrjährigen schweren Epidemie des Abdominaltyphus gemachten Erfahrungen entschieden für einen günstigen zu halten sich berechtigt glaubte. Von 23 Irren, die zum Theil an schweren Formen, sogar mit paralytischen Symptomen litten, erfuhren durch den Typhus 10 Fälle völlige geistige Genesung, 5 Fälle dauernde, 2 andere eine nur vorübergehende Besserung, und nur in 6 Fällen blieb der Typhusprozess ohne bemerkbaren Einfluss. (Die nähere Mittheilung der Krankheitsgeschichten, von denen er nur Skizzen vorführte, behielt er sich in einem Fachjournal vor.) Die psychische Genesung erfolgt nach seiner Beobachtung mit dem Nachlass des Fiebers, und die Erklärung dafür sieht er wesentlich in der Beseitigung der vorher bestandenen Hyperämie und serösen Infiltration des Gehirns. Unter allen intercurrenten Krankheiten, schliesst er, sei dem Typhusprozess bei Weitem die günstigste Einwirkung auf die Psychose zuzuerkennen.

Eine längere Discussion, die sich an diesen Vortrag knüpfte und in der dritten Sectionssitzung fortgesetzt wurde, drehte sich vorzugsweise um zwei Fragen, einerseits um die von dem Vortragenden behauptete günstige Einwirkung des Typhusprocesses auf Psychosen, andererseits um die anatomische Grundlage, auf der diese behauptete Besserung beruhe. In erster Beziehung wurden mehrfach Fälle mitgetheilt, die ebenfalls Besserung von Psychosen nach Typhus constatirten, während Wille jeden Einfluss des Typhus in dieser Beziehung bestreitet und Schlager den Einfluss nicht als einen so günstigen ansehen kann, wie der Vortragende. In Bezug auf die zweite Frage machte Besser geltend, dass die im Gefolge des Typhus herbeigeführten Besserungen psychopathischer Zustände mit der Besserung der Ernährung einhergingen, wogegen Nasse wiederholt darauf aufmerksam macht, dass die Besserung der Psychose eintrete mit dem thermometrisch nachgewiesenen Nachlass des Fiebers, dass man also in der Aenderung der Circulationsverhältnisse die Rückkehr zur Norm suchen müsse.

Der Beendigung dieser Discussion in der dritten Sectionssitzung folgte ein Vortrag des Herrn Meschede, der im Gehirne Eier von Botriocephalus latus gefunden bei einem jungen Manne, der im 6. Jahre epileptische Anfälle bekam, die theils vollständig ausgebildet, theils abortiv als blosses Zittern auftraten. Die im Gefolge dieser Anfälle sich entwickelnde Psychose trug den Character eines Schwächezustandes mit erotischer Aufregung und ausgepräg-

ter Stehlsucht. Im Gehirn fanden sich 1) Knoten in der Medullarsubstanz, 2) disseminirte Knötchen in der Rindensubstanz, die sich als solche beim Ueberstreichen mit dem Finger documentirten; 3) ähnliche Knötchen in den Seitenventrikeln. Die mikroskopische Untersuchung zeigte Eier von Botriocephalus latus von ovaler Gestalt, einzelne mit zugespitzten Enden. Dass die Eier sich nicht weiter entwickelten, stimmt nach dem Vortragenden mit den Untersuchungen von Knoch überein, der nachgewiesen, dass die Eier von Botriocephalus sich im Gehirn nicht weiter entwickeln, sondern zu Grunde gehen.

Es sei mir gestattet, in Kürze noch der drei folgenden Vorträge Erwähnung zu thun. Herr Brosius erzählte 2 Fälle, in denen Geisteskranke sich hartnäckig entkleiden und knüpft daran die Frage, ob man solche Kranken nackt gehen lassen dürfe, indem er an den Sheppard'schen von Westphal als „Auswuchs des Non-restraint“ bezeichneten Fall (cf. dieses Archiv I. 1. p. 234) erinnert. In längerer Discussion sprachen sich mit einzelnen wenigen dissentirenden Stimmen, die erklärten, dass man solchem Triebe ohne Anwendung von Gewalt Widerstand leisten könne, fast alle Redner für Bejahung dieser Frage aus.

Herr Kahlbaum berichtete über zwei Fälle von sogenannter Melancholia attonita, die mit grosser Spannung der Muskeln verbunden waren, und construirte daraus eine neue Krankheitsform: „Spannungsirresein“. In der darauf folgenden Discussion schien man jedoch wenig geneigt, die Nomenclatur der Psychiatrie in dieser Weise zu vergrössern.

Endlich erzählte Herr Kesselbacher ausführlich den Fall eines Referendars (wenn ich nicht irre), der aus seiner Anstalt auf Verlangen der Angehörigen entlassen, sicher aber nicht geheilt war, und nun sich in mündlichen und schriftlichen Invektionen gegen Herrn Kesselbacher erging, ja sogar eine eigene Broschüre gegen ihn drucken liess, und derselben als Titelvignette die Photographie des Herrn Kesselbacher hinzufügte. Herr Kesselbacher fragte zum Schluss seines Vortrages (der auf Antrag des Herrn Brosius in der Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie erscheinen soll und von den sich dafür Interessirenden dort nachzusehen ist), was dagegen zu thun wäre. Eine Anzahl ähnlicher Geschichten wurde aus der Versammlung heraus erzählt, die wohl einstimmig der Ansicht des Vorsitzenden Herrn Solbrig waren, welcher meinte, dass gegen solche Angriffe Schweigen das Beste wäre. Der mit allen gegen eine Stimme angenommene Antrag, die Sectionssitzungen nach diesem Vortrage zu schliessen, bereitete der Thätigkeit der psychiatrischen Section am 22. September ein frühes Ende, da der Schluss der Naturforscher-Versammlung und eines grossen Theils der Sectionen erst am 24. erfolgte.

Die mehr und mehr abnehmende Theilnahme, die sich in den erst zahlreich besuchten Sectionssitzungen kund gab, schien dies zu fordern. Man wird, um nur etwas ganz Aeusserliches zu erwähnen, jedenfalls in Zukunft dafür sorgen müssen, dass den Mitgliedern der psychiatrischen Section durch die Theilnahme an den Sitzungen nicht der Besuch anderer Sectionen, die dem Psychiater mindestens ebenso grosse Ausbeute für sein specielles Gebiet bieten, unmöglich gemacht werde, man wird speciell darauf sehen müssen, dass die Section für Anatomie und die für innere Medicin, die in diesem wie

in früheren Jahren einen Theil der Irrenärzte fesselten, nicht mit der für Psychiatrie collidiren. Zu einer wahrhaft wissenschaftlichen Arbeit und zu einem wirklichen Fortschritt nach dem Muster der anderen Disciplinen der Medicin dürfte jedoch die psychiatrische Section erst dann gelangen, wenn sie als solche zu sein aufhörte und sich in einer Section für Gehirn- und Nervenkrankheiten wiederfände. Mögen dann immerhin die sich dafür Interessirenden zu besonderen Besprechungen über einzelne technische, ökonomische, staatsrechtliche und ähnliche Fragen zusammenkommen, oder vielleicht die Theilung der Arbeit in der Weise vornehmen, dass man diese Fragen in den Sitzungen des Vereins der Irrenärzte diskutiert, — wahrhafte wissenschaftliche Forschung und Fragen, ob z. B. ein Geisteskranker nackt herumgehen dürfe — ohne dieser Frage ihre Berechtigung zur Discussion abstreiten zu wollen — gehören nicht zusammen, und nur zu leicht läuft man Gefahr, die knapp zugemessene Zeit diesen auf Kosten jener zuzuwenden. Man würde aber in einer Section für Gehirn- und Nervenkrankheiten durch das Zusammenarbeiten mit jenen Männern, die nicht ausschliesslich Geisteskranke behandeln, sondern die überhaupt das Nervensystem zum Gegenstande ihrer Forschung gemacht haben, die wissenschaftliche Psychiatrie wahrhaft fördern, und die Scheidewand, die sie zu ihrem eigenen Nachtheil noch von den übrigen Disciplinen trennt, mehr und mehr durchbohren. —

Eine höchst erfrischende und angenehme Erinnerung haben die Mitglieder der psychiatrischen Section der Einladung des Herrn Stolz nach der von demselben dirigirten Irrenanstalt in Hall zu verdanken. Eine von demselben aus Anlass der Naturforscherversammlung verfasste und vertheilte Schrift, die die Geschichte, Einrichtung und Statistik der Anstalt\*) behandelt, und aus der ich noch besonders hervorhebe, dass seit dem Jahre 1867 der körperliche Zwang daselbst vollständig beseitigt ist, bereitere zu dem höchst anziehenden Besuche der Anstalt vor, die durch Neubauten mehr und mehr zur Lösung der Aufgaben, die sich ihr heutiger Director gestellt hat, passend und fähig gemacht wird. Die Liebenswürdigkeit und Aufmerksamkeit, mit der in Tirol überall die Naturforscher empfangen wurden, characterisirte auch in Hall den Empfang der Irrenärzte am Bahnhofe, wie die gastliche Aufnahme in der Anstalt. —

Der Deutsche Verein der Irrenärzte hielt seine Sitzung am 20. Septbr. Nachmittags 4 Uhr. Nachdem der Vorsitzende Herr Flemming die Versammlung begrüsst und der in dem abgelaufenen Jahre dem Vereine durch den Tod entrissenen Mitglieder ehrend gedacht hatte, zu Schriftführern Herr Brösius und Roller neben dem ständigen Sekretair gewählt waren, und nach einer kurzen unerquicklichen Diskussion die Herren, die sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet hatten, als aufgenommen erklärt wurden, schritt man zum ersten Gegenstande der Tagesordnung.

Der Herr Vorsitzende theilte mit, dass ihm vom Bundeskanzler auch ein Exemplar des Entwurfs zum Strafgesetzbuch für den norddeutschen Bund zugegangen wäre, damit auch das Gutachten des Vereins über die gerichtlich-medicinischen, speciell über die psychischen Fragen gehört würde. Da die

---

\*) Die Anstalt hatte am 30. Juni 1869 einen Bestand von 116 Männern und 75 Weibern.

Zeit zu kurz war, um die Mitglieder vorher zu informiren, habe er selbst einen Entwurf einer Antwort ausgearbeitet, den er der Versammlung jetzt vorlegen wolle. Es erhob sich jedoch schon bei dem ersten von Herrn Flemming amendirten Paragraphen (§ 46 des Entwurfs sollte nach Herrn Flemming lauten: Eine Handlung ist als Verbrechen oder Vergehen nicht zu betrachten, wenn die freie Willensbestimmung des Thäters zur Zeit der That durch eine Krankheit des Geistes oder Gemüths ausgeschlossen war), eine längere Discussion, in der von verschiedenen Seiten überhaupt die Möglichkeit bestritten wurde, sich in einer Sitzung über so wichtige Fragen schlüssig zu machen (Nasse, Dick), von anderer Seite die Fassung, wie sie Herr Flemming vorschlug, beanstandet wurde (Solbrig). Da einerseits eine Aeusserung des Vereins wünschenswerth erschien, andererseits die Kürze der Zeit die eigne Ausarbeitung eines Entwurfs nicht zu gestatten schien, schlug ein Mitglied vor, nach Analogie des in solchen Fällen von andern Vereinen beliebten Verfahrens, dem Gutachten der medicinisch-psychologischen Gesellschaft zu Berlin, das vorgelegt werden solle, sich anzuschliessen. Nachdem der Herr Vorsitzende diese Zumuthung zurückgewiesen, erklärte er, den Gegenstand vorläufig überhaupt verlassen zu wollen und ging zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung über, der in dem Bericht über den Erfolg der an die Lebensversicherungsanstalten gerichteten „Darlegung in Betreff der Beziehungen geisteskranker Selbstmörder zu den Lebensversicherungsanstalten“ bestand (cf. Zeitschrift f. Psychiatr. 25. Bd. Suppl.-Heft. p. 17). Die bei weitem grösste Zahl der Gesellschaften hat überhaupt nicht geantwortet, diejenigen, die geantwortet, haben abgelehnt, auf die Forderungen des Vereins einzugehen, einzelne mit Beibringung von Motiven.

Es wurde beschlossen, bis Weihnachten noch auf die rückständigen Antworten zu warten, und der Vorstand beauftragt, das Material mit kritischem Bericht zu redigiren, um es eventuell dem Bundeskanzleramt, wenn das Versicherungswesen Bundessache würde, zu übergeben. In Betreff der Aufforderung von Lunier, die Irrenstatistik betreffend, wurde sodann der Vorstand ebenfalls beauftragt, mit Heranziehung von Männern, die sich bereits eingehend damit beschäftigt (Tigges), ein Gutachten auszuarbeiten, und es Lunier zu übersenden.

Der vierte Gegenstand der Tagesordnung war der von Koster gestellte und vom Vorsitzenden adoptirte Antrag, die deutschen Regierungen aufzufordern:

1. in die höchsten Medicinalbehörden einen Psychiater;
2. in die Provinzialmedicinalbehörden den Director der Provinzialirrenanstalt zu berufen und
3. den psychiatrischen Unterricht obligatorisch auf den Universitäten einzuführen.

Der Antrag wurde in allen drei Positionen unverändert angenommen, obwohl Rinecker darauf aufmerksam machte, dass man doch in jenen Ländern nicht obligatorischen Unterricht in der Psychiatrie fordern könne, in denen Collegienfreiheit bestände.

Nachdem diese Gegenstände schnell erledigt und die Tagesordnung damit erschöpft war, kehrte der Herr Vorsitzende zu dem ersten Gegenstande, betreffend die Antwort an das Bundeskanzleramt, zurück. Man einigte sich

jetzt dahin, dass der betreffende Entwurf zum Strafgesetzbuch mit Motiven und Anlagen den Mitgliedern des Vereins übersandt werden und denselben dadurch die Möglichkeit geboten werden sollte, ihre Bemerkungen dazu dem Vorstände bis Anfang December einzusenden, welcher mit der Abfassung des betreffenden Berichts beauftragt wurde. Solle das Strafgesetzbuch vor Absendung des Berichts fertig sein, so hätte man doch bei der Unmöglichkeit, in der Sitzung selbst schlüssig zu werden, seine Bereitwilligkeit, auf die Fragen einzugehen, gezeigt.

Nach Wiederwahl der durch das Loos ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes schloss die Sitzung nach 6 Uhr. —

Ich darf einen Bericht über die Thätigkeit auf dem Gebiete der Psychiatrie bei der Naturforscherversammlung in Innsbruck nicht schliessen, ohne noch eines Vortrages des Herrn Leidesdorf in der zweiten öffentlichen Versammlung zu gedenken, der das Verhältniss der Gesellschaft zu den Geisteskranken und die Mittel, dem Ausbruche der Geistesstörung vorzubeugen, behandelte. Er besprach in dem ersten Theile seiner Rede die häufig im Publikum verkannten Fälle von Geisteskrankheit, und dass man erst in neuerer Zeit gelernt habe, diese Kranken zu rechtfertigen und ihre Familien zu schützen; er ging dann auf die Besprechung der Mittel über, welche zur Verminderung der Zahl der Geisteskranken dienen könnten, und hob hier die verschiedenen ätiologischen Momente hervor. Es liesse sich hier noch viel zu erreichen und eine höhere Cultur ist berufen, die Wunden zu heilen, die ein minder Grad der Civilisation dem Menschengeschlechte geschlagen hat. Wir können gewiss solch populäre psychiatrische Vorträge, gehalten von Männern der Wissenschaft, nur mit grosser Freude begrüssen, da gerade die Psychiatrie bis vor kurzer Zeit sich in ein undurchdringliches Dunkel, das nur den Eingeweihten hell sein sollte, einzuhüllen versucht hat, über keine andere Disciplin der Medicin aber unter Aerzten wie Laien so verkehrte Auffassungen herrschen, wie über die sogenannten Geisteskrankheiten.

Hier thut Aufklärung vor Allem noth; man wird sie nicht erreichen durch Vorführen grosser Gebäude speculativer Hypothesen, wie sie sich gerade hier noch besonders breit zu machen pflegen, nachdem ihnen das gesammte übrige Gebiet der medicinischen Wissenschaft verschlossen wurde, sondern dadurch, dass man zeigt, wie das Gehirn mit seinen Functionen gleichen chemischen und physikalischen Gesetzen folgt, wie sie für die übrigen Organe gelten, dass auch hier allein die streng naturwissenschaftliche Forschung zum Ziele führen kann. Auch nach dieser Richtung hin konnte uns der Vortrag des Herrn Leidesdorf nur vollständig befriedigen.

M.